

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Amtliches.

Bekanntmachung betreffend

Anmeldung der Lehrlinge.

Auf Grund der von der Handelskammer erlassenen und vom R. Ministerium des Innern genehmigten Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens wird folgendes angeordnet:

1) Diejenigen Lehrherren, welche einer Innung nicht angehören, haben alle ihre Lehrlinge spätestens bis 1. Dezember d. J. bei der unterzeichneten Handelskammer anzumelden.

Diese Bestimmung gilt auch für die Inhaber solcher Fabrikbetriebe, welche Lehrlinge handwerksmäßig ausbilden.

Anmeldebelegel können von den gewerblichen Vereinigungen oder vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden.

2) Jede Innung hat bis 1. Dezember d. J. der Handelskammer ein vollständiges Verzeichnis der von ihren Mitgliedern gehaltenen, bei ihr eingeschriebenen Lehrlinge einzureichen.

Formulare dazu erhalten die Innungen von der Kammer.

3) Die Unterlassung der Anmeldung ist mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bedroht.

Kentlingen, 21. Oktober 1901.

Für die Handelskammer:

Der Vorsitzende: Der Sekretär:
Chr. Fr. Fichte. Ad. Dietrich.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in ordentlicher Weise bekannt zu machen.
Nagold, den 22. Oktober 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft.

betr. die Abhaltung eines 14tägigen Kurses über Weingärtnerei, Desferreinzucht, Krankheiten der Weine u. s. w. an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. a der Verfügung des Königl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg.-Bl. S. 213), wird in dem mikroskopischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 2.—14. Dez. d. J. ein Kurs über Weingärtnerei, Desferreinzucht, Krankheiten der Weine u. s. w. abgehalten.

In diesem für Weingüterbesitzer, Weinhändler, Käsemeister u. dergleichen Kurse, zu dessen Teilnahme besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und sich daran anschließende praktische Übungen behandelt werden:

1) Wesen, Verlauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Traubensaftes. Die verschiedenen im Traubensaft

enthaltenen Gärungsorganismen; ihre Entwicklung, Tätigkeit und ihr Einfluss auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die verschiedenen Arten der Weinsäuren, die Wirkung verschiedener Gärstoffe, die Desferreinzucht. Die praktische Verwendung reingehaltener Weinsäuren für die Trauben-, Obst- und Beerenweinebereitung, sowie für die Schaumweinebereitung. Die Abfälle der Traubensaure. Die praktische Verwendung der Hefe beim Ungären schlechterer oder nicht durchgarener Weine. Die Infektionskrankheiten der Moste und Weine (Essigsäure, Rohsaure, Säurewerden, das Umfäulen). Die Behandlung trüber Weine auf Grundlage der mikroskopischen Untersuchung. Die wichtigsten Pilzkrankheiten der Rebe wie Blattfleckkrankheit, Mehltau, schwarzer Brenner u. s. w. und ihre Bekämpfung.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurses nicht erhoben. Für Nichtwürttembergern beträgt das Honorar 25 M. Im übrigen hat jeder Kursteilnehmer 10 M. Entgelt für Materialverbrauch u. s. w. und 1 M. für Bekleidung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassamit der Rgl. Weinbauversuchsanstalt Weinsberg zu entrichten.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind spätestens bis zum 11. Nov. d. J. an das Vorstehende der Weinbauversuchsanstalt zu richten, das sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.

Stuttgart, 15. Oktober 1901.

In Vertretung:
Krais.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen, sofern dies noch nicht geschehen, den oberamtlichen Erlaß vom 7. September d. J. (Gesellschafter Nr. 141) betreffend Bekanntmachung des Nachtrags zur Bezirksfeuerlöschordnung sofort erlassen, evtl. auch oberamtlichen Erlaß vom 27. v. M. (Gesellschafter Nr. 152).
Nagold, den 22. Oktober 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

betreffend Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.

Um in den Schulen der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, wird Nachstehendes wieder zur allgemeinen Kenntnis und genaueren Beachtung bekanntgegeben.

1) Ansteckende Krankheiten sind: Pocken, Cholera, Ruhr (Dysenterie), Lungenentzündung, Scharlach, Diphtherie, Masern (rote Flecken), Krupphusten, ansteckende Augenentzündung und Krätze.

2) Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Schule nicht besuchen.

3) Gesunde Schüler dürfen die Schule nicht besuchen:

a) wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Diphtherie oder Masern

erkrankt ist; es können jedoch in einem solchen Fall gesunde Schüler dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masernepidemien auch dann, wenn nach dem Gutachten des Oberamtsarztes die Ausschließung gesunder Schüler unterlassen werden kann;

b) wenn in dem Hause, in welchem sie wohnen, oder in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Pocken- oder Cholerafranker sich befindet;

c) wenn die Schüler außerhalb des Schulortes wohnen und in ihrem Wohnort die Cholera herrscht, der Schulort oder von dieser Krankheit frei ist, oder wenn am Schulort die Cholera ausgebrochen ist, der Wohnort der Schüler aber von der Krankheit frei ist.

4) Schüler, welche hienach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen und angehalten, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt oder die für die Dauer der Krankheit erfahrungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 6 und bei echter Diphtherie 4 Wochen.

5) Bei den vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden.

Nagold, den 23. Oktober 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Die Ortsschulbehörden und die Gemeinderäte des Bezirks

werden dringend gebeten, im Interesse der Förderung der Fortbildung und des Wissens ihrer Gemeindeglieder, insbesondere auf dem Gebiete der Landwirtschaft auch in diesem Winter wieder landwirtschaftliche Abendversammlungen abzuhalten, in welchen an der Hand guter Bücher und Schriften, z. B. „des Landmanns Winterabende“ u. s. f., geeignete Vorträge über wichtige Gegenstände auf den Gebieten der Viehzucht, des Ackerbaus, der Düngelehre, des Obstbaus u. s. f. von den Herren Geistlichen, Ortsvorstehern und Lehrern gehalten werden.

Die Erfahrung in den letzten Jahren hat gezeigt, daß dieselben vielleicht zweckmäßiger in geeigneten Wirtschaften abgehalten werden und daß die Teilnehmer auch durch bildende unterhaltende Stoffe an die gewöhnlichen Veranstaltungen gefesselt werden müssen.

Bemerkte wird weiter, daß die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft Beiträge zu den Abendversammlungen bis zu 1 M. für den Abend gibt und auf Ansuchen wertvolle Schriften, insbes. landwirtschaftlichen Inhalts unentgeltlich verwilligt.

Die Herren Ortsvorsteher wollen über die Veranstaltung von Abendabenden binnen 14 Tagen anher Bericht erstatten.
Nagold, den 23. Oktober 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Die Trefahrt in dem Ballon

„Le Méditerranéen“.

Der französische Luftkünstler Graf de la Baulz machte einem Mitarbeiter des „Figaro“ folgende sehr interessante Angaben über seine Luftballonfahrt über das Mitteländische Meer:

Wenn die Fahrt ihren Endpunkt nicht erreicht hat, so ist sie doch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gelungen, und dies trotz aller Hindernisse. Samstagabend, gegen 11 1/2 Stunden nach unserer Abreise, durchsuchte der „Du Ghayla“ den Horizont, um uns zu entdecken. Plötzlich waren wir uns etwa auf 100 Meter nahe gekommen, und wir kündigten uns ihm an. Er richtete darauf seine Scheinwerfer auf uns, und wir verständigten uns dahin, daß er uns niemals aus dem Auge verlieren sollte. Während dieser Reise von 41 Stunden 5 Minuten haben wir alle in der Luftschiffahrt bekannten Reflektoren geschlagen. Wir sind ständig in einer Höhe von zwei bis vier Metern über dem Meeresspiegel geblieben. Wir hätten uns im Notfall bis zu 100 Meter erheben können. Die erste Nacht verging sehr gut, aber leider mit einem konträren Wind, so daß wir ständig an den Horizontlinien der Küsten entlang fahren mußten. Den ganzen Sonntag verbrachten wir im Golfe du Lion und trafen dort Dampfer, mit denen wir Signale austauschten. Als wir uns abends im Süden befanden, näherte sich der Kommandant des „Du Ghayla“ noch einmal. Wir daten ihn, seine Scheinwerfer die Nacht

hindurch auf unsere Gleichgewichts- und lenkenden Instrumente zu richten, damit wir deren Tätigkeit leicht überwachen könnten. „Nichts leicht“, sagte der Kommandant. „Wollen Sie die ganze Nacht in dieser Höhe bleiben?“ Wir befanden uns gerade zwei Meier über Wasser. „Ja, Kommandant.“ Und wirklich hielten wir uns die ganze Nacht in dieser niedrigen Höhe, dank den wunderbaren Apparaten unseres Mitarbeiters Derve. Montag früh befanden wir uns 30 Meilen nordöstlich vom Kap Creux. Ob, wie haben wir auf diese Weise und dieses Kap gesucht! Zu Beginn des Tages erkundigte sich der Kommandant Serpette, seiner Weisung getreu, bei uns: „Wollen Sie noch lange im Ballon bleiben?“ „Zwei oder drei Tage, wenn die Winde aus dem Golfe du Lion fortziehen wollen.“ Der Kommandant des „Du Ghayla“ bekundete sein Interesse für diese völlig neuen Instrumente, deren regelmäßiges Funktionieren ihn in Erstaunen setze. In diesem Augenblick gibt er einem in der Ferne vorbeifahrenden Kreuzer Nachrichten von uns und fordert ihn auf, sie an Land mitzuteilen. Das war schon das vierte oder fünfte mal, daß Kommandant Serpette durch semaphorische Signale oder drahtlose Telegraphie an der Küste oder vorbeifahrenden Schiffen unsere Anwesenheit mitteilte. Um 2 Uhr nachmittags treibt uns der Wind immer weiter nach Nordwesten. Wir können dank unserer Apparate nur nach Westen gehen, aber das ist Perpignan, das ist nicht mehr der Weg nach Afrika! Leider erscheinen die Küsten, die die Pyrenäen und damit Spanien anklüngen. Nun ist es gewiß, daß wir bald landen müssen. Uns blüht das Herz, denn unser

Ballon hat noch Leben, und wir könnten uns noch 48 Stunden leicht über Wasser halten. Serpette läßt eine Schaluppe herab, und bald nähert sie sich mit dem Kommandanten und 10 Mann der Besatzung unserem Luftschiff, worauf sich folgende Unterhaltung entspinnt: „Was gedenken Sie zu thun meine Herren?“ „Wie weit sind wir von der Küste entfernt?“ „20 Meilen von Perpignan.“ „Welche Windgeschwindigkeit?“ „Sie gehen mit 2 Knoten Schnelligkeit.“ „Wir werden unsern Gang möglichst zu verlangsamen suchen, damit wir erst morgen früh die Küste erreichen.“ „Gestatten Sie... Ich muß eine Meile von der Küste entfernt anhalten, da mein Schiff zu tief geht. Wenn Sie nachts niedergehen müssen, lasse ich zu Ihrer Hilfe eine Dampfshaluppe ins Meer hinauf.“ Darauf treffen wir mit dem Kommandanten unsere Verabredungen, wie die Landung stattfinden soll. Ein Seil des „Du Ghayla“ wird uns empfangen. Dann wünscht uns der Kommandant „Gute Nacht“, und wir heben unseren Ablenker auf und legen zur Verlangsamung unsere Segelanker ins Wasser. Allmählich wird die bis dahin schwache Brise immer härter und wir machen 5 Meilen in einer Stunde, und nach einer Beratung beschließen wir, eine Reise zu beenden, die von der Windrichtung gänzlich durchkreuzt wird. Um 4 Uhr steigt ich in den Ring des Ballons und gebe dem „Du Ghayla“ Zeichen mit den Armen. Der etwa 1000 Meter entfernte Kreuzer verwehrt seine Schnelligkeit. „Was wünschen Sie?“ „Die Brise wird zu stark, wir haben keine Aussicht mehr, das Kap Creux zu umgehen; wir werden an die Küste geworfen werden. Es ist

Endgiltige Gestaltung des Zolltarifs.

Betreffs des Standes der Arbeiten am Zolltarifentwurf erhält die Köln. Ztg. aus Berlin Mitteilungen, die wohl auf genauere Informationen beruhen, zumal mit ihnen die Wiedergabe der Aufschauung aus Regierungskreisen über die endgiltige Gestaltung des Tarifs und über sein Schicksal im Reichstage verknüpft ist. Es heißt da: Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Verhandlungen der Bundesratsausschüsse über die Tarifvorlage einen glatten Verlauf nehmen, daß an den wesentlichen Bestimmungen des vorzeitig veröffentlichten Entwurfs wenig geändert und daß insbesondere auch die gesetzliche Bindung von Mindestsätzen für Getreidezölle beibehalten werden wird. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Beschlüsse dieser Ausschüsse auch vom Bundesrat angenommen werden, so kann man schon jetzt feststellen, daß die verbündeten Regierungen in der vorliegenden gesetzlichen Festlegung einer Mindestgrenze für die wichtigsten Getreidezölle keinen Grund erkennen, der den späteren Abschluß von Handelsverträgen gefährden wird. Denn daran kann nach einer ganzen Reihe von unzweideutigen Aeußerungen verschiedener deutscher Kabinette festgehalten werden, daß allen deutschen Regierungen bei der Aufstellung und Durchführung eines neuen Zolltarifs nicht nur eine maßvolle Verstärkung des Schutzes der deutschen Landwirtschaft, sondern mindestens in gleichem Maße auch das Zustandekommen stetiger, langfristiger Handelsverträge als das erstrebenswertere Ziel vorschwebt. In Regierungskreisen macht sich vielfach die Auffassung geltend, daß die Festlegung eines Mindestzolltarifs für wenige der wichtigsten Getreidesorten die neuen Verhandlungen nicht erschweren, sondern im Gegenteil erleichtern wird; wenn die ausländischen Staaten wissen, daß deutscherseits die Mindestzollgrenze den festen Preis bildet, der in den Verhandlungen nicht weiter unterboten werden kann, so würde das von vornherein dazu beitragen, den Boden der gegenseitig möglichen Zugeständnisse aufzuklären. Wenn behauptet wird, Rußland könne sich unmöglich eine Erhöhung des Roggenzolls von 35 M auf 50 M gefallen lassen, so braucht nur darauf verwiesen zu werden, daß gerade zu der Zeit, als der 50 M-Zoll in Deutschland in vollem Umfange in Kraft stand, die Roggenzufuhr Deutschlands aus Rußland weit höher gewesen ist, als in der späteren Zeit, wo der 35 M-Zoll erhoben wurde. Sie betrug in den 4 Jahren 1888—1891 nacheinander 42,3, 98,5, 82,6 und 99 Millionen Mark, dagegen in den späteren 5 Jahren 1895—1899 nacheinander nur 69, 63, 55,6, 67,9, 52,7 Millionen Mark. Man sieht auch aus diesen Zahlen wieder, daß das Auf und Ab der Einfuhr weit weniger von der Höhe des Zolls als von einer Reihe anderer Umstände abhängig ist und sich der Regelung in einem Handelsvertrage entzieht. Die Drohung, daß mit dem Festhalten an einem Mindestzoll von 50 M der Zollkrieg mit Rußland notwendig herbeigeführt werde, ist hiernach überhaupt nicht ernst zu nehmen. Nicht minder verfehrt ist das Verlangen, einerseits durch Obstruktion bei Beratung des Zolltarifs im Reichstage die Kündigung der Handelsverträge vor dem 31. Dezember 1902 zu bereitleiten und andererseits umgekehrt die Regierung zur Kündigung der Handelsverträge am ersten Kündigungstermine zu zwingen. Diese Erdtörungen sind schon aus dem Willen recht bedenklich, weil sie notwendig dazu führen müssen, die zurzeit bestehende wirtschaftliche Krise durch weitere Benützung von Handel und Gewerbe zu vertiefen und zu verschärfen. Wir halten eine Kündigung der Handelsverträge vor dem Zustandekommen eines neuen Zolltarifs überhaupt für ausgeschlossen. Denn unseres Erachtens würde eine Regierung im höchsten Maße kurzfristig handeln, wenn sie nicht mit der von Jahr zu Jahr mehr hervorgetretenen Pflichtvergessenheit einer großen Anzahl von Reichstagsmitgliedern und mit der daraus notwendig hervorgehenden Inzuberlässigkeit der Reichstagsarbeiten rechnen, und wenn sie trotzdem vorher freie Bahn schaffen würde, bevor ihr der Reichstag in einem neuen Zolltarife die erforderlichen Grundlagen und Waffen zu neuen Handelsvertragsverhandlungen bereitgestellt hätte. Wir halten es nach wie vor für ausgeschlossen, daß irgend eine deutsche Regierung einwilligen werde, die Handelsver-

träge zu kündigen, bevor der Reichstag den neuen Zolltarif fertiggestellt haben wird. Es ist daher weder irgend eine Obstruktion notwendig, um die Nichtkündigung zu sichern und ebensowenig ist zu befürchten, daß die verbündeten Regierungen sich durch irgend eine Reichstagsmehrheit zwingen lassen werden, die Handelsverträge vor der Abschließung eines neuen Zolltarifs zu kündigen. Wir möchten überhaupt dringend sowohl die Agrarier wie die Freihändler warnen, das Gespenst der Obstruktion an die Wand zu malen. Der Reichstag wird in diesem Winter auf eine ganz außergewöhnliche Probe seiner Arbeitsfähigkeit gestellt werden. Die Minderheit, die den neuen Zolltarif bekämpft, hat jedenfalls ein Recht darauf, zu verlangen, daß für die Beschlussfassung über die einzelnen Tarifsätze und über das ganze Gesetz stets eine Mehrheit von 200 Abgeordneten vorhanden sei. Das bedeutet die Forderung einer solchen Mehrheit in den parlamentarischen Gepllogenheiten der letzten Jahre, daß man nur mit Sorge daran denken kann, ob wirklich die bisher durch besondere Pflichtvergessenheit hervorragenden Abgeordneten sich während der eigentlichen Entscheidungszeit zu einem längeren Aufenthalte in der Reichshauptstadt und zu einem regelmäßigen Besuche der Sitzungen antraffen werden. In dieser Hinsicht wird im Wesentlichen die Entscheidung beim Zentrum liegen, dessen süddeutsche Mitglieder am meisten durch Abwesenheit zu glänzen pflegten. Hier werden alle Freunde einer Verstärkung des Schutzes der Landwirtschaft und des Zustandekommens neuer langfristiger Handelsverträge zunächst den Hebel einzusetzen haben, um in der vorausichtlich langen Entscheidungsfrist ein beschlußfähiges Haus zu sichern und damit die Autorität des Reichstags vor einem schweren Zusammenbruch zu bewahren.

Eisenbahnfragen.

In unserem Artikel in Nr. 164 ds. Blts. kommt der Satz vor: „Das württembergische Volk will in seiner Mehrzahl nicht von preussischen Beamten regiert werden.“ Dazu entnehmen wir einem Artikel im Schw. Merkur u. a. Man könnte fragen, wie wird es mit den Bahnbetriebsstellen, wie mit der Direktion einer preussisch-württembergischen Eisenbahngemeinschaft. Die Antwort lautet, daß gar keine Aenderung eintreten würde. Selbst das kleine Hesse hat in Mainz seine Direktion behalten; es ist selbstverständlich, daß im größeren Württemberg eine selbständige württemberg. Direktion verbleibe, die innerhalb ihres Bezirks — gerade wie die preussischen Direktionen es auch thun — den lokalen Verkehrsinteressen dient, den Betrieb selbständig leitet und das ganze Personal anstellt, während deren Leiter vom König ernannt wird. Allerdings wird, ebenso wie bei den Waggonen, das Personal, das die Züge begleitet, häufig außer Landes Verwendung finden, und umgekehrt werden auswärtige Schaffner häufig durch Württemberg fahren. Klein teilweise geschieht dies auch jetzt, wo von Jahr zu Jahr die Zahl der internationalen Züge, deren Personal durchführt, in Zunahme begriffen ist. Allerdings würden vielleicht auch ein oder mehrere preussische Beamte in Stuttgart und ein oder mehrere württembergische Beamte in Berlin zu antieren haben, deren Aufgabe es wäre, die Wünsche und Interessen des andern Kontrahenten zu vertreten, den Meinungsaustrausch mit der Zentralfelle zu leiten und die Vereinbarungen bei neu auftretenden Fragen vorzubereiten. — Eine Zentralfelle wird nämlich allerdings über allen Direktionen stehen müssen und der Natur der Sache nach ihren Sitz in Berlin haben. Württemberg wird daher gewiß auch seinen vollen Anteil an den Beamten der Zentralfelle erhalten.

Es bleiben dann noch zwei wesentliche Fragen, bei denen die Einkufnahme für Württemberg gewahrt bleiben muß, die finanzielle Frage und damit zusammenhängend die der Festlegung der Tarife. Zunächst der Etat. Von den Einnahmen des Gesamtgebietes wird nach einem vertragmäßig zu bestimmenden Schlüssel ein Teil auf Württemberg entfallen, der ebensowenig voraus zu bestimmen ist, wie heute der Ertrag der Bahnen. Die Ausgaben, soweit sie mit dem Betrieb zusammenhängen, werden von den Direktionen

befristen und auch heute nimmt ja die Kammer auf die Anschaffung von Öl oder Kohle u. keinen bestimmenden Einfluß. Soweit die Ausgaben aber Investitionen betreffen, wird der Landtag nach wie vor Beschluß fassen und Kontrolle üben können, denn alle Neuanfassungen müßten eben auf Kosten jedes Teils, wie in Hesse auch, erfolgen. Das Gleiche hat bei neuen Bahnbauarbeiten zu gelten, bei denen die Gemeinschaft sich nur das Recht vorbehält zu entscheiden, ob und mit welchem Gewinnanteil sie in die Gemeinschaft eintreten können. Auch hierin kann also wohl nirgends ein Anhaltspunkt gefunden werden, um zu behaupten, daß unsere Bahnen preussisch gemacht werden sollen.

Tages-Neigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 24. Oktober.

Vom Rathaus. Bezüglich des in letzter Sitzung seitens des L. Häußler und Dekonom Maßch angemeldeten Schadens an Futter und Frucht hat die angeforderte Untersuchung ergeben, daß letzterem M. 150, letzterem M. 4 Ertrag zuerzuerkennen sind. Der Gemeinderat genehmigt beide Beiträge unter der Voraussetzung, daß damit die Betenten zufrieden sein und auf jeden weiteren Anspruch verzichten werden. — Es wird Kenntnis gegeben von einem Erlaß des Ministeriums des Innern, wonach das Bau-Dispensationsgesuch des Tuchfabrikanten R. Kapp wegen zu geringen Abstands seiner neuen Beschlüsse genehmigt wird. Die Bauerlaubnis wird nunmehr erteilt. — Ein Besuch des G. Müller und Werkmeister H. Benz um Bewehrung der Langestraße wird abschlägig beschieden, da die infolge früherer diesbezüglicher Eingaben gemachten Bedingungen noch nicht erfüllt sind. — Einem Gesuch des Schiffwirts Summ und Anwohner um Erstellung einer weiteren elektrischen Lampe an der Wegung der Straße bei Leinwandfabrikant Darr wird nicht entsprochen, da der Gemeinderat ein Bedürfnis hierfür nicht anerkennt. — Die von Stadtbauamt beantragte Aufschüttung von 50 m Sandflächen wird genehmigt. Offerte werden von Lieb in Eberach und Magirus in Ulm eingeholt. — Der Erlaß für Kottamenzapfen ist 175 M 50 S. — Anlässlich des Vortrags der Deputierten der Stadtpflege erwähnt Stadtschultheiß Brodbeck, daß er mit einer Kommission sämtliche Feuerwehrröcke gemustert habe. Es seien die ganz schlechten Röcke ausgeschieden und 26 Röcke zur Ausbesserung zum Preis von 4 1/2 M 50 S vergeben worden. Dadurch sei die Anschaffung von nur 1 statt 12 neuen Röcken notwendig gewesen. Die ausgeschiedenen Röcke werden zur Wiederherstellung der auszubessernden Röcke und zu andern Zwecken verwendet. Verlesen wird ein Besuch der Stadtgemeinde Magold an die Zentralfelle zur Förderung des Feuerlöschwesens um Bewilligung eines Beitrags zu dem im Etatjahr 1900/1901 520 M 40 S betragenden Aufwendungen auf die Feuerwehr.

Regelung des Lehrlingswesens. Von der Reutlinger Handwerkskammer wird geschrieben: Die Kammer hat auf Grund des Gesetzes Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens erlassen. Danach sind sämtliche Lehrlinge, welche handwerksmäßig ausgebildet werden — mag das nun in einem eigentlichen Handwerks- oder in einem Fabrikbetrieb geschehen — bei der Handwerkskammer anzumelden. Für die Mitglieder einer Innung besorgt diese die Anmeldung. Alle übrigen Handwerker (oder Fabrikanten) müssen ihre Lehrlinge selbst anmelden. Formulare dazu können sie entweder vom Bureau der Kammer selbst, oder von einer gewerblichen Vereinigung ihres Wohnorts unentgeltlich beziehen. Es ist unbedingt notwendig, daß die Anmeldebettel richtig und vollständig ausgefüllt werden und spätestens bis 1. Dez. d. J. bei der Kammer einlaufen. — Wer es unterläßt oder veräußert, seine Lehrlinge vorchriftsmäßig und rechtzeitig anzumelden, hat eine Geldstrafe (bis zu 20 M.) zu erwarten. Wir verweisen auf die diesbezügliche oberamtliche Bekanntmachung.

Fremdenstadt, 21. Okt. Auf eine an die K. Generaldirektion der Staatsbahnen gerichtete Bitte um Angabe

besser für uns, das Schiff zu gewinnen.“ „Dann?“ „Sogleich.“ „Es ist gut, ich werde alles vorbereiten; aber nähern Sie Ihre Hand der Höhe meiner Brüste!“ Sogleich entwickelt sich beiderseits eine fieberhafte Tätigkeit, während sich am Himmel das drohende Gewitter anknüpft. Um 5 Uhr etwa ist die Landung bewerkstelligt, der „Mediterranean“ ist an Bord des „Da Chayla“, und zwei Stunden später ist alles Material an Bord. 41 Stunden war der Ballon ununterbrochen an der Oberfläche der Wellen gehalten und wie ein einfaches Schiff über das Meer gezogen. Er führte so die bisherigen Theorien über die Gefährlichkeit des Meeres für die Luftschiffer und zeigte, daß ein gut ausgerüsteter Ballon kein besseres Aktionsfeld finden könne, als das freie Meer. . . . Auf die Frage, ob de la Boule bei dem Versuch stehen bleiben will, antwortete er: „Oh nein! Wir haben bemerkt, daß wir weder Narren noch Utopisten sind. Uns bleibt die moralische Unterstützung, und dieser Versuch ist nur das Vorzeichen einer Reihe weiterer, die früher oder später folgen und die schließlich die Wissenschaft der maritimen Luftschiffahrt endgiltig begründen werden.“

Technik und Wissenschaft.

Aus London wird dem „N. Wiener Tagbl.“ über die bevorstehende Enthüllung einer epochalen Entdeckung auf dem Gebiete der Elektrizität berichtet. Zwei Ingenieure, Orling und Armstrong, kündigen eine von ihnen entdeckte Erfindung an, wie Elektrizität zu dynamischen Zwecken

ohne Inhilfsnahme eines anderen Stromleiters als bloßer Luft bedient werden kann. Am Freitag wollten die beiden Ingenieure vor geladenen Männern der Wissenschaft und der Presse ihre überzeugenden Experimente durchführen. Die Übertragung der elektrischen Energie ohne Draht würde, so folgerte der Londoner Korrespondent, falls die Erfindung sich als richtig erweist, mit einem Schlage eine Reihe bisher fast ungelöster Probleme ihrer Lösung zuführen. Luftballone könnten nach Belieben lenkbar gemacht werden, denn von der Unterbringung kräftiger und dabei genügend leichter Motore könnte abgesehen werden, da die erforderliche Bewegungsenergie von der Erde zugeführt würde. Die Schiffe auf dem Meere und die Eisenbahnen würden von unsichtbaren fernem Kraftstationen geleitet und jedes Haus sofort mit elektrischem Lichte und elektrischer Kraft versehen werden können.

Verschiedenes.

Revision im Juliasturm. In der Spandauer Citadelle fand eine Revision des im Juliasturm niedergelegten Reichsriegelschages statt, an welcher der Kurator des Schages, Geheimrat Plat, und Abgeordnete Dr. Pochmide, als Mitglied der Reichsguldenkommission, teilnahmen. Zu Beanstandungen fand sich kein Anlaß; alle die 1200 Rufen, die je 100.000 M. in geradzem Golde enthalten, waren unversehrt, und das Nachzählen der zur Stichprobe herausgehobenen Rufen ergab keinen Fehlbetrag. Derartige Revisionen finden alljährlich einmal statt in Gemäßheit einer

kaiserlichen Kabinettsordre vom 22. Januar 1874. Es ist übrigens nach menschlichem Ermessen ganz unmöglich, daß jemals ein Unbefugter einen Griff in die 1200 Goldkästen thun kann. Der Schatz ist in mehrere Meter starken Gewölben geborgen, zu denen drei schwere eiserne Thüren führen. Diese zu öffnen, sind sechs verschiedene Schlüssel nötig, die wiederum an verschiedenen Orten aufbewahrt werden. Tag und Nacht bewacht ein Militärposten den Juliussturm inmitten der an allen Seiten von der Havel umspülten Citadelle. Außerdem revidiert täglich einmal eine Offizierspatrouille die umgebenden Gewölbe und Kellerwände um zu untersuchen, ob eine Internierung unternommen worden ist. Die Gewölbe selbst darf nur die Revisionskommission betreten.

Einen Scherz mit der „fiebenden Großmacht“ gab ein Betriebsingenieur der großen Berlin. Straßenbahn zum besten. Er führte den Mitgliedern des „Deutschen Lokomotivführer-Verbandes“ in einem instruktiven Vortrag die Einrichtungen des Großen Berliner Straßenbahn vor. „Nun, meine Herren“, so schloß der Vortragende, will ich Ihnen die Nacht der Presse an einem Beispiel erklären. Ich habe hier die Sonntagsnummer „des Berliner Blattes“. Wir teilen sie in vier Teile und legen je einen der Teile unter eines der vier Räder des Straßenbahnwagens. Der Strom wird eingeschaltet, aber der Wagen steht still. Sie sehen, wenn die Presse will, steht die Straßenbahn still.“ Der Kreis des Arbeitsstromes, dessen Rückleitung bekanntlich durch die Schienen erfolgt, war durch die Zeitungsbätter unterbrochen, so daß er nicht in Wirklichkeit treten konnte.

des Eröffnungs reichend war für die Betrieb der Voraussetzungen den Monat genommen werden

Stuttgart, Landesbevollmächtigter einstimmig abhängigen Vorschläge, welche wirtschaftliche Standesfrei und Ber der Referent und die Bed genommen herigen öffent endlich einma den Anstäter Referent pro lassen mit di se sehen, da Kerze vertre den Bezirksb einem Vertre legen, welch Kommission u Sollte der De Fall der Me Landesvereins verlegt werd Sperre der A und dem La Landesausch vereins durc verlegt würd Vor der end sämtlichen K Gelegenheit v ähnen. Die vereins wird, am 29. Juni

Stuttgart an den Admi Jahr 1900. Vier Todesu worden. Hi übermalige u Zibilprojekte sache im We anherordentl Todeserklärung 1899 auf 57 hat der Auf 1899 eine K Steigerung, projekte zwei mehr. Der landesgerichtl Nummern) a gefüllten R erfahren (53 1899 und 63 fall an Zw mögen eine Fällen im h sach ist hin Untersuchung dergleichen.

Ein ärztliche Gesundheitsber der Familie sichtigung de tranfheiten, b Pflege von D Dittelman mit 448 vo gestellten od aufgenommen 22 prachvol befragen, ele — P NB. Das ist von bal für die Fran In bezich G. W.

die Kammer auf die...
bestimmenden Ein-
stellungen betreffen,
fassen und Kontrolle
en müßten eben auf
erfolgen. Das
gelten, bei denen die
hält zu entscheiden,
in die Gemeinschaft
wohl nirgends ein-
schneuten, daß unsere
n.

reiten.
nd.
golt, 24. Oktober.
nter Sitzung seitens
gemeldeten Schadens
ste Untersuchung er-
t. 4. Erfag zu-
schmigt beide Beträge
e Betenten zufrieden
erhalten werden. —
n Erlaß des Mini-
-Dispensationsgesuch
zu geringen Abstands
d. Die Bauerlaub-
ng des G. Müller
ung der Rausgefahr
ge früherer Vießbez.
nicht erfüllt sind.
um und Anwohner
hen Lampe an der
nt Harr wird nicht
bedürfnis hierfür nicht
beantragte Anschaff-
genehmigt. Offerte
ngirus in III ein-
sten ist 175 M 50 S.
uren der Stadtpflege
h er mit einer Stom-
tert habe. Es seien
und 26 Rode zur
M 50 S vergebend
von nur 1 hat 12
ausgehenden Rode
szubessernden Rode
sien wird ein Gesuch
traktasse zur Förder-
olligung eines Bei-
520 M 40 S be-
wehrt.
Bon der Neulingen
ie Kammer hat auf
Regelung des
und sämtliche Ver-
bet werden — mag
erks- oder in einem
Handwerkskammer
r Innung besorgt
Handwerker (oder
tanmelden. Formu-
ureau der Kammer
inigung ihres Boh-
bedingte notwendig,
llständig ausgefüllt
I. bei der Kammer
er versäumt, seine
itig anzumelden, hat
erwarten. Wie ver-
che Bekanntmachung.

an die A. General-
te Bitte um Angabe
mar 1874. Es ist
anz unmöglich, daß
die 1200 Goldstücken
Peter harten Ge-
dere eiserne Thüren
erschiedene Schlüssel
Orten aufbewahrt
n Militärposten den
iten von der Povel
diert täglich einmal
Gewölde und Keller-
nterminierung unter-
selbst darf nur die
Professant" gab ein
Straßenbahn zum
Deutschen Lokomotiv-
Vortrag die Ein-
enbahn vor. Am
ende, will ich Ihnen
spiel erklären. Ich
3 Berliner Blattes.
je einen der Teile
enbahnwagen. Der
agen steht still. Sie
enbahn ist." Der
leitung bekanntlich
die Zeitungsbilätter
samtlich treten konnte.

des Eröffnungstermin der Bahn Freudenstadt-Kloster-
reichenbach wurde dem Grenz mitgeteilt, daß der Termin
für die Betriebsbereitschaft noch nicht bestimmt sei, aber unter
der Voraussetzung, daß die Witterung günstig bleibe, auf
den Monat November ds. Js. vorläufig in Aussicht ge-
nommen werden könne.

Rottenburg, 21. Okt. Das Eisenbahnprojekt Rotten-
burg-Unterjesingen ist nach der Audienz, die die hiesige
Eisenbahndeputation bei Staatsrat von Balz hatte, nun
soweit gediehen, daß die Pläne ausgearbeitet und bei der
zuständigen Stelle eingereicht werden sollen.

Stuttgart, 21. Okt. Der Ausschuss des ärztlichen
Landesvereins sprach sich in seiner letzten Sitzung im
Anschluß an ein Referat von Dr. Palmer-Ravensburg
einstimmig für die Bildung einer freien staatlich unabhän-
gigen Landeskommission für Krankenversicherungsangelegenheiten
aus, welche sich unter Mitwirkung der bestehenden freien
wirtschaftlichen Vereinsvereinigungen an die vorhandene staat-
liche Landesorganisation angliedern soll. Die Notwendig-
keit und Berechtigung einer solchen Kommission begründete
der Referent mit dem Hinweis auf den großen Umfang
und die Bedeutung, welche die Krankenversicherungsangelegenheiten an-
genommen haben, sowie mit dem Bedürfnis, daß die bis-
herigen öffentlichen Streitigkeiten in Krankenversicherungs-
sachen endlich einmal aufgehört und nicht gleich jede Differenz in
den Ansichten vor das Publikum getragen werde. Der
Referent sprach die Ueberzeugung aus, daß die Kranken-
versicherer mit dieser Kommission gerne arbeiten werden, wenn
sie sehen, daß dieselbe nicht einseitig die Interessen der
Kerzte vertritt. Die Landeskommission soll sich aus von
den Bezirksvereinen zu wählenden Delegierten, sowie aus
einem Vertreter des ärztlichen Landesauschusses zusammen-
setzen, wozu letzterer den Vorschlag zwischen der Landes-
kommission und dem Landesauschuss zu vermitteln hätte.
Sollte der Delegierte des Landesauschusses in irgend einem
Fall der Meinung sein, daß die Interessen des ärztlichen
Landesvereins durch einen Beschluß der Landeskommission
verletzt werden könnten, so steht ihm das Recht zu, die
Sperrung der Ausführung des Beschlusses vorerst zu verlangen
und dem Landesauschuss den Fall vorzutragen. Ist der
Landesauschuss der Ansicht, daß die Interessen des Landes-
vereins durch die Ausführung des Beschlusses hauptsächlich
verletzt würden, so muß der Beschluß fallen gelassen werden.
Vor der endgültigen Konstituierung der Kommission soll
sämtlichen Kerzten des Landes in den Bezirksvereinen noch
Gelegenheit gegeben werden, sich zu dieser Angelegenheit zu
äußern. Die nächste Landesversammlung des württ. Kerz-
vereins wird, einem Beschluß des Landesauschusses zufolge,
am 29. Juni 1902 in Ulbingen stattfinden.

Stuttgart, 22. Okt. Der Bericht des Justizministeriums
an den König über die Verwaltung der Rechtspflege im
Jahre 1900 ist nunmehr (Verl. v. Hofkammer) erschienen.
Der Todesurteile sind in dieser Zeit gefüllt, 2 vollzogen
worden. Für das Zivilfach zeigt sich wie im Vorjahr eine
abermächtige und zwar beträchtliche Zunahme des Anfalls an
Zivilprozessen bei den Amtsgerichten; es hängt diese That-
sache im Wesentlichen mit dem im Jahre 1900 eingetretenen
außerordentlichen Anfall an Aufgebotsfällen (insbesondere
Todeserklärungen) zusammen, die von 364 Fällen im Jahre
1899 auf 5762 Fälle gestiegen sind. Bei den Landgerichten
hat der Anfall an Zivilprozessen 1. Instanz, der im Jahre
1899 eine Abnahme aufzuweisen hatte, eine ganz erhebliche
Steigerung, nämlich um 2136 Nummern erfahren; die Zivil-
prozesse zweiter Instanz haben sich um 58 Nummern ver-
mehrt. Der Geschäftsanfall bei den Zivilsenaten des Ober-
landesgerichts weist abermächtig eine Vermehrung (um 21
Nummern) auf. Die Zahl der bei den Amtsgerichten ange-
fallenen Konkurse hat eine erneute, erhebliche Vermehrung
erfahren (590 Konkursöffnungen gegen 433 im Jahre
1899 und 400 im Jahre 1898). Dagegen ist in dem An-
fall an Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Ver-
mögen eine wesentliche Abnahme nämlich von 1624
Fällen im Vorjahre auf 1104 eingetreten. Im Straf-
fach ist hinsichtlich der bei den Amtsgerichten angefallenen
Untersuchungen eine Verminderung von 616 Nummern zu
verzeichnen. Die in den Angelegenheiten der Staatsanwal-

schaften bei den Landgerichten eingetragenen Strafsachen
dagegen weisen abermächtig eine wenn auch mäßige Vermehrung
auf. In der Zahl der bei den Strafkammern der Land-
gerichte eröffneten Hauptverfahren 1. Instanz ist wiederum
ein Rückgang eingetreten, auch die Zahl der Hauptverfahren
2. Instanz ist gegenüber dem Vorjahre eine geringere ge-
worden. Die Zahl der schwebend verhandelten Urteile hat sich
um 7 vermehrt. Die Zahl der Fortrückverfahren hat sich,
abgesehen nicht erheblich, vermehrt (3594 gegen 3368).

Stuttgart, 23. Okt. Ein Kampf, scharf als um
den Posttarif tobt gegenwärtig zwischen katholische
Kirche und Lehrerschaft in Württemberg. Der katholische
Lehrer wird bearbeitet, damit er den Ravensburger
Beschlüssen den Rücken lehre. Wie auch die Würfel
fallen werden, so wird nach einem Artikel im Schw.
Boten der moralische Einfluß des Klerikalismus auf
Schule und Lehrer eine Stütze erleiden.

r. Eßlingen, 22. Okt. Am gestrigen Tage trieb hier
ein Dieb sein unsauberes Gewerbe und hatte es dabei
namentlich auf Wirtschaften abgesehen. In einer derselben
(Mitter) hatte er Erfolg, da er etwa 100 M in Geld und
für etwa 40 M Schmuckfachen und Uhren entwendete. In
einer andern Wirtschaft (Hilberhof) wurde er zeitig bemerkt,
doch gelang es dem Dieb zu entkommen.

r. Ravensburg, 22. Oktober. Vorgefunden wurde dem in
Hall mit dem 1. Preis im Kunstgefangen bedachten Vleder-
franz Ravensburg die hohe Ehre zuteil, in Friedrichshafen
sich vor den königlichen Majestäten produzieren dürfen.
Auf den Vortrag des Preisliedes „Waldweiden“ gratulierte
der König der Sängerschaft zu dem erlangten Erfolg. Es
folgten nun noch einige Vieder, worauf sich die beide Majes-
täten mit dem Vorjand Reichert und dem Musikdirektor
Staubacher längere Zeit unterhielten. Der König überreichte
dem Musikdirektor Staubacher eigenhändig das Verdienst-
kreuz des Friedrichsordens. Dieser Ehrentag wird dem
Ravensburger Vlederfranz unvergesslich bleiben.

r. Friedrichshafen, 22. Okt. Die Landungsbrücke am
Hafenbau, welche aus Holz besteht, wird durch eine Zement-
brücke ersetzt. Die Firma G. Barckel-Pforzheim, welcher
die Ausführung übertragen ist, hat daselbst ein Baubureau
errichtet.

Deutsches Reich.

Mainz, 23. Okt. Gestern abend gegen 11 1/2 Uhr sind
von dem D-Jug 42 Berlin-Basel bei der Einfahrt in den
Bahnhof Bischofshelm die Lokomotive mit einer Tenderachse,
der Gepäck- und Postwagen mit je 3 Köfen, der Schlaf-
wagen und ein Wagen dritter Klasse mit je einer Achse
entgleist. Reisende sind nicht verletzt; ein Postbeamter
leicht. Die Reisenden des D-Zuges sind nach einstündigem
Aufenthalt mit dem Personenzug 659, Darmstadt-Mainz,
weiter befördert worden. Beide Hauptgeleise waren einige
Stunden gesperrt. Die Ursache der Entgleisung ist noch
nicht festgestellt.

Zum neuen deutschen Posttarif.

Stuttgart, 21. Okt. Ueber die Beratung des Posttarifs
im Gesamtkollegium der Württ. Centralstelle für die Land-
wirtschaft wird noch mitgeteilt, daß der Minimalzoll von
je 6 M für Weizen und Roggen mit Zustimmung, der
Mindestzoll von 6 M für Hafer mit allen gegen 7 Stimmen
und der Minimalzoll von 5 M für Gerste mit allen gegen
eine Stimme beschlossen wurde. Aus den Verhandlungen
ist im übrigen noch hervorzuheben, daß Landesökonomierat
Dr. Krauß-Ehningen und Landtagsabgeordneter Vogt-
Niederhulm mit Entschiedenheit einen Mindestzoll von 6 M
für alle Getreidearten verlangten. Demgegenüber vertrat
Freiherr v. Herman die Ansicht, daß man das Haupt-
gewicht auf Viehzucht legen sollte, denn die Zukunft der
Landwirtschaft werde mehr von den Vieh- als den Getreide-
zöllen beeinflusst sein. Rein württembergischer Landwirt
wurde auf dem Standpunkt stehen, der Regierung die Ver-
schärfung von Handelsverträgen, an welchen auch die Land-
wirtschaft ihr Interesse habe, unmöglich zu machen. Staats-
minister v. Bischof bemerkte hierzu, daß er den Standpunkt des
Freiherrn v. Herman sehr begreiflich finde; denn nach den
auf Veranlassung des Deutschen Landwirtschaftsrats ange-
stellten Erhebungen über die Rentabilität typischer Betriebe

in Württemberg betragen bei den Betrieben, auf welche sich
die Enquete erstreckte, die Einnahmen aus dem Getreide-
verkauf nur 19,8%, dagegen die Einnahmen aus dem Ver-
kauf von Vieh und Viehprodukten 55,8%. Württemberg
sei nicht in der Lage, so viel Getreide zu produzieren, als
es brauche. Im übrigen könne er versichern, daß die würt-
tembergische Regierung die Interessen der Landwirtschaft
ausdrücklich wahrnehme, dabei aber auch auf die andern
Stände Rücksicht nehmen müsse. Freiherr v. Ott führte
u. a. aus, daß die württembergische Landwirtschaft in erster
Linie den größten Wert auf einen starken Schuß der Vieh-
zucht und des Handelsgewächsbauens zu legen habe, denn
an der Verwertung dieser Produkte nehmen mehr oder we-
niger alle Landwirte des Königreichs teil. Sehr hohe Ge-
treidezölle würden selbst, wenn sie vorübergehend durchzufegen
wären, schon aus politischen Gründen auf die Dauer niemals
haltbar sein. Unter den Getreidezöllen habe für Württem-
berg der Haferzoll die größte Wichtigkeit, eine Gleichstellung
der Haferzölle für Gerste mit denjenigen für die andern Haupt-
getreidearten werde auch diesmal wieder, wie früher, am
Widerstand der Bauern im Reichstag scheitern. Im übrigen
sprach sich der Präsident der Centralstelle für die eingangs
erwähnten, von dem Kollegium beschlossenen Postzölle aus.
Berlin, 22. Oktober. In der Generalversammlung des
Bundes der Industriellen wurde noch eingehender Debatte
nachstehende Resolution angenommen: Die Versammlung giebt
der Erwartung Ausdruck, daß der vom wirtschaftlichen Ausschuss
vorbereitete Posttarifentwurf unter gänzlicher Beseitigung des
Doppeltarifs Gesetzeskraft erlangen werde, damit Deutschland vor
allen Dingen eine neue Grundlage für sein wirtschaftliches
Verhältnis zu den Vereinigten Staaten erlange; die Ver-
sammlung spricht sich überdies für den Gedanken einer
europäischen Zollunion gegenüber den Vereinigten Staaten
aus und beauftragt den Vorstand, diesen Gedanken weiter
zu verfolgen. Eine zweite Resolution lautet: Der Bund
der Industriellen erklärt sich grundsätzlich geneigt, einer die
Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gleichmäßig
fördernden sozialen Institution in Gestalt eines Reichs-
arbeitsamts die Hand zu bieten. Ein Antrag aus Dresden,
der sich gegen jede Zollerrhöhung auf landwirtschaftliche
Produkte erklärte, wurde mit allen gegen fünf Stimmen
abgelehnt. Darnach wurden die weiteren Verhandlungen
auf heute vormittag vertagt.

Ausland.

Rom, 22. Okt. Es wurden in Santo Stefano und
Africa nicht weniger als 208 Personen, darunter der Bürger-
meister von Africa wegen Begünstigung Mafiosos verhaftet.
Die Befolgung des Briganten kostete den Staat nahezu
eine halbe Million.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 22. Okt. Die Verlustliste der Engländer
in Südafrika seit dem 14. Oktober beläuft sich auf 31 Tote,
35 an Krankheit Gestorbene, 61 Verwundete, 4 Vermißte
und 6 Deserteure.

Kapsstad, 21. Okt. Eine kleine englische Abteilung
der Truppen des East Pomeret-Distrikts wurde nach kurzem
Gefechte bei Doornbusch in der Nähe von Zwagelshoek
vom Burenkommandanten Smuts gefangen genommen.

Lissabon, 21. Okt. Aus Lissabon wird be-
richtet: Die Buren haben verschiedene Militärposten in
Swasiland überrumpelt und einige Hundert Kriegs-
gefangene dabei gemacht.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Okt. Stadtleiter: Feil etwa 150 Hl.
Rotwein aus Berglagen, gute Posten. Lese dauert noch
fort. Western verschiedene Käufe zu 50-55% M per 3
Hektoliter.

Stuttgart, 19. Okt. Kartoffel- und Krautmarkt.
Zufuhr auf dem Leonhardsplatz: 400-500 Zentner Kar-
toffeln, Preis per Ztr. 2,30-3,80 M. — Zufuhr auf dem
Charlottenplatz: 2200 Stück Filderkraut, Preis per 100
Stück 10-15 M.

Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Emit
Zeller) Regob. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Amtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Sulz, OR. Nagold.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich am
Montag den 28. ds. Mts.
(Simon- u. Judä-Feiervtag)
mittags 1 Uhr:
Ein Pferd, Braunwallach, 12jährig,
ein ditto, Braunwallach, 6jährig, sowie
einen stärkeren und einen
schwächeren Zweispännerwagen,
wozu Viehhäber eingeladen werden.

Friedrich Dengler,
G. Sohn Witwe.

Andre Hofers echter Feigenkaffee
bestor Kaffeesatz
Niederlage bei Hch. Lang.

Neues Salon-Album.

53 der schönsten Salonstücke für
Klavier von Ascher, Badzewska,
Behr, Holm, Kottar, Löffbure-Wely,
Oesten, Wallace, Weber, Wallen-
haupt, Wymann u. s. w.

Bd. 1: 19 beliebte leichte
Stücke.
Bd. 2: 15 beliebte mittel-
schwere Stücke.
Bd. 3: 11 beliebte schwerere
Stücke.
Bd. 4: 8 beliebte schwere
Stücke.
Jeder Band Mk. 1.—, ras. in 1
Bande Mk. 3.—, schön und stark
gebunden Mk. 4.50.

In allen Musikalienhand-
lungen vorrätig, sonst direkt
vom Verleger.

P. J. Tonger,
Köln a. Rhein.

Durchgängige Abnahme von Losen der Rote Kreuz- Lotterie

unterliegt man die oben Be-
stimmungen des Württemberg.
Fachsvereins zum Roten Kreuz
und des Stuttgarter Kreuz-
fahrerinnen-Vereins.
Ziehung garant. 30. Okt.

Haupfgew. 15,000, 5000,
2000 M. u., im ganzen 1646
Geldgewinne mit zusammen
45,000 M. bar.

Nur 1 M. das Zeb. 13
Bste für 12 M. Porto und
20te 25 M. empfiehlt die
Generalagentur Eberhard
Fischer, Stuttgart.

Zu haben in Nagold
bei Herrn Knobel, Bazar,
Fr. Schmid, G. W.
Fischer, Buchhandlung.

Die Frau als Hausärztin.

Ein ärztliches Nachschlagebuch der
Gesundheitspflege und Heilkunde in
der Familie mit besonderer Berück-
sichtigung der Frauen- und Kinder-
krankheiten, Geburtshilfe und Kinder-
pflege von Dr. med. Anna Fischer-
Dückelmann, praktische Kerzlin,
mit 448 von ersten Künstlern her-
gestellten oder nach Original-Kien
aufgenommenen Text-Illustrationen,
22 prachtvollen Tafeln und Kunst-
beleggen, elegant gebunden,
Preis 16 M.

NB. Das Erscheinen dieses Buches
ist von bahnbrechender Bedeutung
für die Frauenwelt.

Zu beziehen durch die
G. W. Zeller'sche Buchddlg.

Nagold.
Am Sonntag den 27. Oktober nachmittags 2^{1/2} Uhr
findet im Gasth. zur Krone in Heiterbach eine
Schmiede-Versammlung
statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand der Schmiedeinung.

Nagold.
Einladung.
Alle im Jahre 1871 Geborenen
werden auf Sonntag den 27. Oktober nachm. 3 Uhr
in d. Gasth. zum Ochsen hier freundlichst eingeladen.
Mehrere 30er.

Nagold.
Einladung
auf Feiertag Simon und Juda
den 28. Oktober 1901 mittags 1 Uhr
an alle im Jahr 1851 Geborenen.
Kommt herbei von allen Enden,
Stromt herbei von Stadt und Land,
Dass wir brüden Euch die Hände,
Kampfen fest des Brudersband.
Reiner soll diesmal verfehlen,
Der heuer fünfzig Jahr alt ist,
Sich bei Schwägerl Teines einzustellen
In Ernst- und braunen Bier,
Schauer Prost von Bietigheim,
Subwigiberg, wo Bich dahrim,
Nathingen Schuster Gauer list,
In Heberdorf Bauer Dengler ist,
In Emmingen sind auch zwei davon,
Jakob Köhler und Frau Moritz,
Jetzt von da nach Mühlberg nunter,
In Schwoben zu der Schwiegermutter,
Dann nach Ehningen in Mühl.

Reinhold Kaiser, Dampf-, Nagold
empfehlte gewöhnliche
**Maschinen-Dachziegel, Strang-Falz-
ziegel, Metersteine, Kamin- und
Backsteine**
unter jeder Garantie zu den billigsten Preisen.
Auch ist fortwährend
weißer und schwarzer Kalk zu haben.

Nagold.
Zur Herbst-Saison
empfehle alle Neuheiten der Saison,
Modellhüte und Copien,
sowie ein reich sortiertes Lager geschmackvoll
garnierter Damenhüte
in jedem Genre und Preis.
Große Auswahl
**Matrosenhüte, Filzhüte,
alle Putz-Artikel,
Stoffmützen**
für Knaben und Mädchen.
Ein größerer Posten
vorjährig garnierter Damenhüte
zu Mk. 1.— bis Mk. 2.—
Herm. Brintzinger,
Disten-Karten fertigt G. W. Zaiser.

Näh-Maschinen,
zum Sticken u. zu Haushaltungszwecken gleich geeignet, führt in
verschiedenen
hochfeinen
deutschen Fabrikaten
zum Preise von 105—115 M und
erteilt **kostenfreie Anleitung** dazu
O. Richter,
Nähmaschinenfabriklager,
Nagold.

Nagold.
Einige
Milchkunden
nimmt an, das Eiter zu 12 S,
Wieland, Metzger.

An die
Milch-Verkäufer!
Diejenigen, welche vom 1. Oktober
ab ihre Milch zu 14 S p. Liter ver-
kaufen, möchten sich durch das Milch-
kündengefuch (zu 12 S) im Gesell-
schafter nicht abschrecken lassen!
Es ist ja gut, wenn noch Milch in
unsere Stadt kommt, indem man oft
fast selber keine essen darf; lasset nun
jedem seinen freien Willen, wo er
seine Milch kaufen will. Ein jeder,
der ein wenig Eiterchen hat und rech-
nen kann, ohne die viele Mühe, die
man bei einem Viehstand hat, der
wird gewiß einsehen, daß es bloß
recht und gerecht ist, wenn man für
ein Liter Milch 14 S verlangt.
Viele Viehbesitzer.

Nagold.
Zum reinigen der Postkale wird
eine pünktliche, zuverlässige
Bügerin
gesucht von
Postmeister Bauer.

Nagold.
Eine Wohnung
von 2-3 Zimmern samt Zubehör
hat zu vermieten
Fr. Braun,
Sattler.

Zu vermieten
ein freundliches, möbliertes
Zimmer.
Auf Wunsch ganze Pension.
Wo? — sagt die
Expedition d. Bl.

Möyningen i. G.
Sehe einen schönen 14 Monate
alten

**Simmen-
thaler
Farren**
den Verkauf aus
Jakob Kussmaul
Heinrich Sohn,
Wildberg.

Ruh-Verkauf.
Eine Kuh
samt Kalf
oder eine
trächtige
schwere
Jug-Kuh
verkauft
Georg Görmann, Pfäferser.

Nagold.
Einen Wurf
**Milch-
schweine**
verkauft Samstag vormittag
11 Uhr
Räfer Henne.

Losungsbüchlein
sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Gätlingen, den 23. Oktober 1901.
Trauer-Anzeige.
Teilnehmende Freunde und Bekannte möchten
wir auf diese Weise von dem schmerzlichen Abscheiden
unserer lieben, treubeforgten Gattin, Mutter, Groß-
mutter, Schwester und Schwägerin
Marie Kleiner,
geb. Kübler,
benachrichtigen.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 Uhr, statt.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der tiefgebeugte Gatte
Friedrich Kleiner, Hirschwirt.

Roßfelden.
Hochzeits-Einladung.
Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zu unserer am
Dienstag den 29. Oktober 1901
im Gasth. zur Krone hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst
einzuladen.
Konrad Wolf, Kaufmann,
Sohn des † Konrad Wolf,
Kaufmann und Gemeinderat
in Roßfelden.
Elisabeth Schraft,
Tochter des
† Gottfried Schraft,
Posthalter in Altensteig.
Kirchgang 11 Uhr.

R **RESSIER** **fen**
Nie zu kalt, nie zu heiß
wieder, wo Resnier-Ofen
im Gebrauch sind.
Der Original-
Sicherheitsregulator
dieser Ofen regelt die
Temperatur auf jeden
gewünschten Grad.
Technisch und hygienisch
ideale Heizung. Einmalige
Anforderung für den ganzen
Winter. Man achte
auf Firma-Inhalt
Ressner.
**Niederlage für Nagold und Umg.:
Eugen Berg, Nagold.**

Nagold.
Von einem demnächst eintreffenden Waggon
Ia. Braunkohlen-Brikets
kann ich noch abgeben und bitte um gefl. Aufträge.
Gottlob Schmid.

Nagold.
Moskfässer
verschiedener Größe
und einen guterhaltenen
Ruhwagen
verkauft die Erben des
G. Schwarzkopf.
Einen mit Delfarbe gefärbenen,
beinahe neuen, großen
Badezuber
hat billig abzugeben
Nagold. H. Lang.

Nagold.
Borrätig:
**Katholischer
Volks- und
Hauskalender**
für Württemberg.
1902
— Preis 30 S. —
G. W. Zaiser's Buchhdlg.

**Jose der
Geld-Lotterie**
des Württemb. Landesvereins
vom Kolen Kreis
(Ziehung den 30. Oktober 1901)
sind à 1 M zu haben in der
**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**

Nagold.
Lieferung 2
der
Württ. Geschichte
ist soeben erschienen.
Wir bitten höflich um Bestellung
der 2. Fg. oder Rückgabe der 1.
Lieferung.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
**Mitteilungen des Landesamts
der Stadt Nagold.**
Todesfälle: Eugen Kaiser, Postsekretär
Sohn, 5 Monate alt, gest. 24. Okt.

75. Jahrgang
Erstausg. Mitt-
woch, den 27.
Oktober.
Preis vierteljährlich
hier 1 M, mit
Post 1.10 M, im
Ausland 1.20 M,
1.15 M, in
Württemberg 1.
Monatsabgabe
nach Bedarf.
Nr. 167
betr. die B.
Die Verh.
16. Sept. 188
Nacht, wird h
nach zur Na
heit des Ab
dämmerung
ist, jedes auf
mit Ausnahme
Schlitten und
leuchtet werden
1) bei Früh
beförder
bed in
oder da
weit im
2) bei ande
Vorber
der Bel
nicht an
der Deic
Weile an
möglich
3) Jedes
einer le
glockt u
den S
Der
zur Nos
Meiter,
Glocken
durch lo
sam zu
Straßen
abgeb
Die Vater
leuchtendem
grün gelend
sterium des
morden.
Verfehlung
auf Grund de
strafe bis zu
kraft.
Nagold
Die Ma
und Nittel
Nagold
Jubiläum
das Stadtf
steht. Auf
jetzt mit der
wohnerchaft
und aber nur
Blätter ehren
seiner werten
wünsche auch
Möge der S
der Bürger
seinen engeren
pflichterige u
mit Herzengli
erhalten blei
Dienstes eini
selben 25 Ja
licher Weise
seitens der h
in Aussicht g
Pfrondor
machte ein